



► Ein neues Caritas-Projekt sichert 75 Einsatzmöglichkeiten für Langzeitarbeitslose - und damit auch die Caritas-Radstationen und Kaufhäuser. 6



► Sonja Neukirchen, neue Koordinatorin der Freiwilligenzentrale, sieht für das Ehrenamt „nicht nur einen Bedarf, sondern ein Bedürfnis“. 14



www.caritas-neuss.de

caritas aktuell

INFORMATIONEN AUS DEN FACHBEREICHEN DES CARITASVERBANDES RHEIN-KREIS NEUSS E.V.

Der Caritasverband leistet die Asylverfahrensberatung in der Zentralen Unterbringungseinrichtung (ZUE) im ehemaligen Alexius-Krankenhaus. Es ist eine Arbeit für Menschen, von denen viele Unmenschliches erlebt haben.

Atempause auf dem Weg in eine ungewisse Zukunft

Es ist still in den langen Gängen des ehemaligen Alexius-Krankenhauses in Neuss. Dabei müsste in einem Gebäude, in dem 140 Menschen untergebracht sind, doch eigentlich das Leben pulsieren. Fast unheimlich wirkt die Ruhe. Aus den Zimmern dringt nicht einmal Gemurmel nach außen. Die Erklärung ist einfach: Die meisten schlafen. „Die Menschen, die hier sind, haben eine tagelange Odyssee hinter sich. Viele haben in ihrer Heimat Verfolgung, Gewalt und Folter erlebt. Dann haben sie tausende Euro zusammengekratzt, um eine Schlepperbande zu bezahlen, die sie aus ih-

rem Land herausschleust“, erklärt Gaby Trockel vom Fachdienst für Integration und Migration. 10.000 Euro, das ist aktuell der Schlepper-Tarif für eine Flucht aus dem Bürgerkriegs-Terror in Syrien. Die Menschen, die im alten Alexius-Krankenhaus Zuflucht gefunden haben, sind nach Tagen und Wochen voller Angst und Stress vollkommen erschöpft. Da ist noch kein Raum für Fröhlichkeit und Ausgelassenheit.

Die meisten kommen mit wenig mehr als den Kleidern, die sie am Leib tragen. Einige haben nur Plastiksandalen an

den Füßen. Manche werden von Schleppern direkt vor der Haustür des „Alexius“ abgesetzt, sagt Gaby Trockel. Die Diplom-Sozialarbeiterin hat zusammen mit ihrer Kollegin Luise Ganszczyk ein Büro im ehemaligen Krankenhaus bezogen, das vorübergehend als zentrale Unterbringungseinrichtung des Landes NRW fungiert. Der Caritasverband übernimmt im Auftrag des Landes NRW die Asylverfahrensberatung. Denn die Weichen für einen erfolgreichen Asylantrag werden schon sehr bald gestellt: Nur wenige Tage nach der Ankunft haben die Flüchtlinge ihre erste Registrierung bei der Zentralen Ausländerbehörde (ZAB) in Köln. In Düsseldorf wird dann beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) der Asylantrag gestellt.

Die Aufgabe der beiden Caritas-Beraterinnen ist schwierig. Denn sehr viele der im Alexius gestrandeten Menschen haben große Probleme, über ihre Fluchtgründe zu sprechen. Es gibt somalische Frauen, die in ihrer Heimat massive sexuelle Gewalt erfahren mussten. Es gibt Flüchtlinge aus Syrien, die Folter erlitten haben. „Vieles ist noch zu frisch um darüber zu sprechen“, sagt Luise Ganszczyk. Aber gerade das ist bei der Anhörung in der ZAB so wichtig.



Die Welt hat viele Gesichter: Das Bild entstand vor dem Caritas-Stand auf dem „Markt der Möglichkeiten“ (siehe dazu auch Seite 2).

Der Caritasverband engagiert sich in der Asylverfahrensberatung im „Alexius“ auch aus seinem christlichen Selbstverständnis heraus.

Vertrauen aufbauen

Was viele nicht wissen: Wer seinen Flucht-Grund nicht plausibel darlegen kann, hat kaum Chancen auf Anerkennung des Asylantrags. „Wir wollen den Menschen Möglichkeiten und Räumlichkeiten schaffen, damit sie überhaupt fähig sind, ein Aufnahmegespräch zu führen“, erklärt Gaby Trockel. Deshalb geht es darum, Vertrauen aufzubauen. Dazu reichen oft schon kleine Gesten: Eine Babyerstausstattung für eine Schwangere besorgen oder ein Buch für eine bettlägerige Frau. Kürzlich hat Gaby Trockel zwei Flüchtlingskindern, die auf dem Gang spielten, Bonbons gegeben. Die Kinder haben sich gefreut, als sei das der größte Schatz, den sie je in Händen gehalten haben. Für die Caritas-Mitarbeiterin war das gleichermaßen rührend wie erschütternd.

Die Zukunft der Menschen ist ungewiss. Zwar ist in Deutschland die unmittelbare Gefahr für Leib und Leben vorbei. Doch wie es weitergeht, werden die Flüchtlinge erst in ein paar Wochen, vielleicht Monaten, erfahren. In Neuss bleiben sie nur wenige Tage. Von den Zentralen Unterbringungseinrichtungen aus werden sie nach

dem Asylantrag in die Kommunen verteilt. Das geht automatisch und effizient. Per Computer. Der entscheidet in wenigen Sekunden und je nach Nationalität, wo die Flüchtlinge bis auf weiteres untergebracht werden. Dann beginnt das Warten. Bis zur Klärung ihres Asylantrags sind die Flüchtlinge nur geduldet. Sie dürfen nicht arbeiten und auch keine staatlichen Integrationsangebote nutzen. Zugang zum Gesundheitssystem erhalten sie nur im Notfall. Diese Phase der Duldung kann sich über viele Monate hinziehen – immer zwischen der Hoffnung auf Anerkennung des Asylantrags und der Furcht, zurückkehren zu müssen. Nur etwa 22 Prozent der Flüchtlinge erhalten eine Aufenthaltserlaubnis. Allen anderen droht die Abschiebung.

Gaby Trockel und Luise Gansczyk leisten im „Alexius“ mehr als Asylverfahrensberatung. Für ein Dach über dem Kopf, für geregelte Mahlzeiten und saubere Kleidung sorgt in der Einrichtung das Unternehmen European Home Care (EHC), das auf den Betrieb von Wohnheimen für Asylbewerber und Flüchtlinge spezialisiert ist. Für das, was über die Grundbedürfnisse hinaus-



geht, sind Gaby Trockel und Luise Gansczyk zuständig. Die beiden Caritas-Sozialarbeiterinnen arbeiten mit dem EHC-Team sehr gut zusammen. Manchmal fungieren EHC-Mitarbeiter als Dolmetscher. Oft werden zum Beispiel Familien auseinandergelassen, weil Frauen nicht den gleichen Nach-

Markt der Möglichkeiten

Zeichen der Solidarität und Signal gegen Fremdenfeindlichkeit

Nach den beiden bestehenden Zentralen Aufnahmeeinrichtungen in Hemer und Schöppingen ist im ehemaligen Alexius-Krankenhaus in Neuss eine Zentrale Unterbringungseinrichtung für Asylbewerber eingerichtet worden. Grund sind die steigenden Flüchtlingszahlen. 2012 begehrten in Deutschland rund 64.500 Menschen Asyl. Das sind etwa 45.000 mehr als vor fünf Jahren – aber immer noch erheblich weniger als Mitte der 90er Jahre, als die Zahl der Asylsuchenden pro Jahr deutlich über 100.000 lag.

Auf dem Rücken der Flüchtlinge wollen sich offenbar einige politisch einschlägig

bekannte Gruppierungen profilieren. So veranstaltete die rechte „Bürgerbewegung pro NRW“ am 15. März eine Kundgebung in der Nähe des Alexius-Krankenhauses, in Sicht- und Rufweite zu der Unterbringungseinrichtung. Es ist ein kleines Häuflein, das

Es ist nur ein kleines Häuflein, das die Rechtspopulisten von Pro NRW aufbieten.



sich am Alexianerplatz versammelt und Parolen absondert. Da ist von einem „Asylantenheim“ die Rede. Da hört man etwas von „ausgehöhltem Asylrecht“ und von einem deutschen Asylrecht, das Ausländern Urlaub bezahle. Gehör oder gar Sympathisanten

Ein großes Polizeiaufgebot trennte Pro NRW von etwa 100 Gegendemonstranten (rechts).





Eindrucksvolles Signal der Solidarität: Mit einem „Markt der Möglichkeiten“ demonstrierten Parteien, Institutionen und Wohlfahrtsverbände - darunter der Caritasverband - gegen Fremdenfeindlichkeit.

namen wie der Ehemann haben. Solche Feinheiten kann der Computer nicht erkennen. Gerade erst haben die Caritas-Mitarbeiterinnen einem Syrer geholfen, dessen Mutter in einem Kölner Krankenhaus im

Sterben lag. Der Sohn durfte zunächst nicht zur Mutter, weil das Gesetz nur die Zusammenführung von Kernfamilien (Ehepartner und minderjährige Kinder) vorsieht. Gaby Trockel und Luise Gansczyk haben dafür gesorgt, dass der Mann seiner Mutter in den letzten Stunden beistehen konnte.

findet die Bürgerbewegung nicht. Gegenüber an einer Absperrung versammeln sich gut 100 Gegendemonstranten, die Pro NRW einfach niederbrüllen. Dank eines Großaufgebots der Polizei bleibt alles friedlich.

Direkt vor dem Alexius-Krankenhaus haben Parteien, Wohlfahrtsverbände und weitere Organisationen mit einer bunten, fröhlichen Gegenveranstaltung auf die Provokation reagiert. Der „Markt der Möglichkeiten“ ist ein gelungenes Fest, das ein eindrucksvolles Zeichen für Menschlichkeit und gegen Fremdenhass setzt. Auch der Caritasverband ist mit einem Stand vertreten. Viele Kinder sind da und erspielen sich mit leuchtenden Augen Süßigkeiten am Glücksrad oder beim Ballwurf.

„Wir haben uns für die Aufgabe im Alexius-Krankenhaus gemeldet, weil wir mit dem Fachdienst für Integration und Migration über das nötige Know-how verfügen. Der andere wichtige Grund ist unser christliches Verständnis als Caritasverband“, sagt Dirk Jünger, Abteilungsleiter Soziale Dienste. „Unser Kreisdechant Msgr. Guido Assmann hat im Zusammenhang mit dieser Aufgabe eindringlich darauf hingewiesen, dass mit der Vertreibung von Maria und Josef letztlich auch der Ursprung des Christentums auf einer Fluchtlinggeschichte beruht.“

**Fachdienst für Integration und Migration
Maria Reinprecht-Kokkinis**

Salzstraße 55, 41460 Neuss
maria.reinprecht@caritas-neuss.de
Tel. 02131/269312

Schüler-Vernissage in der EFB Grevenbroich



Schülerin Julia Linke (r.) erläutert Grevenbroichs Bürgermeisterin Ursula Kwasny (m.) und EFB-Leiterin Birgit Röttgen ihr Bild.

Schülerinnen und Schüler der Käthe-Kollwitz-Gesamtschule haben eine Vernissage in der Erziehungs- und Familienberatungsstelle Grevenbroich gestaltet. Das Thema lautete „Menschenbilder“. Die Kunstwerke befassten sich inhaltlich sowohl mit gelingenden als auch misslingenden Situationen im Leben von Menschen. Das Thema Familie spielte dabei eine wichtige Rolle - die Jugendlichen brachten in ihren Werken sowohl die harmonischen Aspekte als auch die Konflikte in familiären und freundschaftlichen Beziehungen zum Vorschein. Nicht nur Grevenbroichs Bürgermeisterin Ursula Kwasny zeigte sich beeindruckt von der Ausdrucksstärke der jugendlichen Künstler.



Die Schülerinnen und Schüler drückten mit ihren Werken Situationen und Emotionen rund um das Thema Familie aus.

Vorwort

Wir sind keine Bittsteller

Liebe Leserinnen und Leser, harte Forderungen wurden in den letzten Wochen ausgesprochen, nicht an Stammtischen, sondern von Politikern vorgetragen im öffentlich-rechtlichen Fernsehen, gesprochen in viele Mikrofone: Der Kirche müsse die Trägerschaft von Krankenhäusern und Kindertagesstätten abgenommen werden. Begründet wurde dies damit, dass doch der Staat diese Einrichtungen der Kirche bezahle, und es könne doch nicht sein, dass die Kirche bestimme, nach welchen Grundsätzen in den Einrichtungen gehandelt würde. An prominentem Sendeplatz wird dann die These vertreten, dass die Rechte der Kirche Sonderrechte seien, die ihr nicht zustehen, ja, die sogar gegen das Grundgesetz verstoßen.

Einspruch!

Das klingt, als stehe der Staat mit seinen Bürgerinnen und Bürgern auf der einen Seite und die Kirche auf der anderen und als würden die einen geschröpft, um die Hobbys der anderen zu bezahlen. Wir Katholiken sind genauso Teil dieses Staates und damit Steuerzahler wie jeder andere Bürger auch. Wir sind nicht Bittsteller des Staates, sondern Bürger, die sich engagieren.

Es ist gerade die Errungenschaft unserer Demokratie, dass verschiedene Gruppen Träger sozialer Einrichtungen sind. So liegt das Erziehungsrecht bei den Eltern. Und ihnen muss es frei gestellt sein, welche Hilfe sie bei der Erziehung zu Rate ziehen. Dabei spielt das Bekenntnis und die Weltanschauung eine nicht zu unterschätzende Rolle. Katholische Kindertagesstätten unterstützen Eltern in ihrer Aufgabe der

Erziehung. Sie müssen pädagogisch hervorragend arbeiten, wie jede Einrichtung für Kinder in unserem Land. Das Plus ist ihr Handeln aus der Verantwortung vor Gott. Es ist etwas anderes, ob wir den Menschen als Person, als einmaliges Geschöpf vom ersten Moment des Daseins an sehen oder als Produkt der Evolution. Es ist ein Unterschied, ob wir den Schwachen schützen oder den Menschen nach Produktivität beurteilen. Und es ist ein Unterschied, ob die Person in den Mittelpunkt gestellt wird oder die Leistung des Staates.

Wir leben in einer pluralen Gesellschaft. Unsere Verfassung sieht vor, dass Bürgerinnen und Bürger unseres Staates sich engagieren und einbringen. Ich bin froh, dass wir nicht in einem Staat leben, der die Erziehung des Kindes übernimmt oder sogar vorschreibt, indem er allein das Erziehungsmonopol hat. Die DDR ist untergegangen. Daraus sollten wir lernen.

Wenn es heißt, dass der Staat Krankenhäuser und Kindertagesstätten finanziert, ist das zum Teil richtig. Aber, der Staat sind wir! Wenn gesellschaftliche Gruppen Aufgaben zum Gemeinwohl übernehmen, dann müssen die staatlichen Leistungen genau so gezahlt werden, wie in staatlichen Einrichtungen. Das gilt für Elterninitiativen, Interessengemeinschaften und ebenso für die Kirchen.

Mit dem Caritasverband im Rhein-Kreis Neuss engagieren wir uns für das Gemeinwohl! Wir übernehmen auch Aufgaben, die sonst keiner übernimmt. Als Beispiel sei die Betreuung der Flüchtlinge im ehemaligen Neusser St. Alexius-Krankenhaus genannt. Dies machen wir



Kreisdechant
Msgr. Guido Assmann

unabhängig von Religion oder Ansehen der Person. Wir übernehmen als Kirche auch Aufgaben, für die der Staat kein Geld hat. So haben wir Einrichtungen, die sich nie finanziell lohnen werden, weil wir Not sehen und da sein wollen.

Wie wir das können? Weil Katholiken zusätzlich zur Steuer, die jeder zahlen muss, 9 Prozent der Höhe der Lohnsteuer als Mitgliedsbeiträge unserer Glaubenseinrichtung, der Kirche, zur Verfügung stellen. Wohlgemerkt: zusätzlich! Ein großer Teil davon wird in Aufgaben investiert, die der Gesellschaft zu Gute kommen. Und es engagieren sich Tausende von Christen ehrenamtlich, ohne Entgelt!

Nicht zuletzt sichern wir so Arbeitsplätze, die wiederum Familien ernähren.

Ich möchte nicht in einem Staat leben, in dem alles gleich geschaltet wird, in dem die Erziehung und die Fürsorge nur verwaltet wird und politische Mehrheiten alleine über das Wohl bestimmen. Dankbar bin ich, dass es die Pluralität gibt und so jeder Mensch sich entfalten kann und die Fürsorge bekommt, die er benötigt.

Guido Assmann, dec.

Das Mehrgenerationenhaus wird zu einem festen Bestandteil des Dormagener Lebens.

Begegnungszentrum für alle



Mehr
Generationen
Haus

Im Haus der Familie des Caritasverbandes Rhein-Kreis Neuss wird seit Januar 2012 das neue Mehrgenerationenhaus, ein Begegnungszentrum für Menschen aller Altersstufen, aufgebaut. Diese zunächst dreijährige Maßnahme wird aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union kofinanziert sowie vom Bundesfamilienministerium und durch die Stadt Dormagen gefördert.

Bundesweit gibt es inzwischen 500 Mehrgenerationen-

häuser, mindestens eines in jedem Landkreis oder jeder kreisfreien Stadt. Ziel ist die Stärkung sozialer, tragfähiger Beziehungen zwischen Jung und Alt. Die Mehrgenerationenhäuser sind ein Ort der Begegnung, bieten aber auch unterschiedliche Interessengruppen und soziale Dienstleistungen, Kultur und Bildung, Entlastungsdienste und soziale Beratung an. So finden im Mehrgenerationenhaus viele Gruppen des Netzwerkes für Menschen ab 55 und

der Kurs „Doppelt gesund“ für Schwangere statt. Zudem sind mehrere Fachdienste (Schwangerschaftsberatung „esperanza“, Familienpflege, Erziehungs- und Familienberatung, Beratung über Hilfen im Alter und die als Familienzentrum anerkannte Kita) im „Haus der Familie“ angesiedelt. Die enge Vernetzung ermöglicht passgenaue Hilfe und Beratung auf kurzen Wegen.

Die durch einen Aufzug erreichbare zweite Etage beherbergt den hell und freundlich gestalteten „Offenen Treff“ mit Kinderspielecke – das Kommunikationszentrum des Mehrgenerationenhauses. Hier werden nicht nur montags und dienstags von 9 bis 12 Uhr sowie donnerstags und freitags von 14 bis 17 Uhr heiße und kalte Getränke, Frühstück, Kuchen oder Snacks serviert, hier gibt es an jedem ersten Samstag im Monat von 9.30 bis 13.30 Uhr (Änderungen können sich durch Ferien oder Feiertage ergeben) eine Aktion für Kinder mit Betreuung (Kostenbeitrag: 2,50

Euro). Im Februar wurden zum Beispiel Karnevalsmasken gebastelt, und die Kinder verwandelten sich in Löwen, Tiger und andere Tiere. Währenddessen hatten die Eltern die Möglichkeit, im nahe gelegenen Dormagener Zentrum einzukaufen. An jedem dritten Sonntag im Monat findet zudem von 14 bis 17 Uhr ein Erzählcafé für Alt und Jung bei Cappuccino, Kuchen und Gesprächen statt. Auch Kinder oder Enkelkinder sind herzlich willkommen.

Das Mehrgenerationenhaus, das sich besonders den Schwerpunkten „Freiwilliges Engagement“, „Integration und Bildung“, „Haushaltsnahe Dienstleistungen“ sowie „Alter und Pflege“ zuwendet, wird immer mehr zu einem festen Bestandteil des Dormagener Lebens.



Kommunikationszentrum des Mehrgenerationenhauses: der offene Treff.

Mehrgenerationenhaus
Gabriele Brans

Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/ 2500-333
gabriele.brans@caritas-neuss.de

Elisabethtag 2012

Gemeinschaftserlebnis als Dank an alle Ehrenamtlichen in der Caritasarbeit

Mit einer Einladung in das adventlich gestaltete Freilichtmuseum Kommern bedankte sich der Caritasverband gegen Ende des vergangenen Jahres bei allen ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen in der Caritasarbeit aus den katholischen Pfarrgemeinden und dem Caritasverband.

Begleitet wurden die knapp 400 Teilnehmer/innen von Kreisdechant Msgr. Guido Assmann und Caritasdirektor Norbert Kalten, die sowohl in einer Ansprache als auch bei persönlichen Gesprächen ihre Wertschätzung für die vielfältig geleisteten Aufgaben der Ehrenamtlichen zum Ausdruck brachten.

Das festlich gestaltete Freilichtmuseum bot für die Teilnehmer die passende Einstimmung in eine ruhige, besinnliche Adventzeit und weckte die Vorfreude auf ein gesegnetes Weihnachtsfest.



Kreisdechant Msgr. Guido Assmann plauderte beim Elisabethtag mit einigen Ehrenamtlichen.

Ein neues Caritas-Projekt sichert 75 Einsatzmöglichkeiten für Langzeitarbeitslose – und damit den Erhalt der Radstationen und Caritas-Kaufhäuser.

Neustart mit „Open House“

Das schönste Weihnachtsgeschenk kam auf den letzten Drücker: Am 21. Dezember, dem Freitag vor Heiligabend, flatterte dem Caritasverband ein Zuwendungsbescheid ins Haus. Die frohe Kunde: 75 Einsatzmöglichkeiten für Langzeitarbeitslose sind vorerst gesichert – und damit auch der Fortbestand der Radstationen und Caritas-Kaufhäuser in Neuss und Grevenbroich. Möglich wird dies, weil das Jobcenter der Caritas im Rhein-Kreis Neuss für die Wiedereingliederung von Langzeitarbeitslosen einen Zuschuss von 650.000 Euro bewilligt hat. Zuvor waren die Einrichtungen aufgrund einer veränderten Förderpolitik der Jobcenter akut bedroht.

Vor mehr als einem Jahr tagte erstmals ein runder Tisch zum Erhalt der Radstationen, die neben der Qualifizierung Langzeitarbeitsloser längst ein Standortfaktor für den Bahnhof Neuss und für den Tourismus im Rhein-Kreis sind. Nun kam der Durchbruch. Das Jobcenter, der Kreis und die Städte Neuss, Grevenbroich und Dormagen ließen sich von dem Konzept „Open House“ überzeugen, das die Caritas entwickelt hat. Neben dem Jobcenter unterstützt



Projektpartner bei „Open House“ (v.l.): Caritas-Vorstand Norbert Kallen, Ulrich Hartz (Jobcenter), Hans-Peter Oebel (Sozialamt Neuss) und der stellvertretende Landrat Jürgen Steinmetz.

der Rhein-Kreis Neuss das Projekt mit 30.000 Euro, erklärt der stellvertretende Landrat Jürgen Steinmetz. Die Stadt Neuss fördert die Radstation mit 35.000 Euro.

„Wir sind froh, dass es gelungen ist, weil wir von dem, was wir tun, überzeugt sind“, sagte Caritas-Vorstand Norbert

Kallen bei einem Pressegespräch in der Neusser Radstation. „Wir wollen Menschen mit diesem Projekt die Möglichkeit geben, neu ins Leben zu starten.“ Es geht um Langzeitarbeitslose, Menschen mit „multiplen Vermittlungshemmnissen“, wie es im kühlen Amtsdeutsch heißt. Schul-

Werbung für das Ehrenamt

Die Stabsstelle Gemeindec Caritas hat einen Flyer entwickelt, der für die Werbung von Ehrenamtlichen im gesamten Verbandsbereich eingesetzt werden soll. Er ergänzt das Handbuch zur „Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen im Caritasverband Rhein-Kreis Neuss“. Sowohl in allen Dienststellen als auch bei den zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen, an denen sich der Caritasverband mit den einzelnen Fachstellen beteiligt, sollen die neuen Flyer eingesetzt werden. Damit will der Verband sein Interesse an der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen unterstreichen und Interessierten einen unkomplizierten Zugang zu den ehrenamtlichen Tätigkeitsfeldern verschaffen.

Über die Ansprechpartner der Gemeindec Caritas an den einzelnen Standorten Dormagen, Grevenbroich und Neuss können Interessierte unverbindlich nähere Informationen über eine ehrenamtliche Mitarbeit im Caritasverband erhalten.

Dormagen: Ingrid Freibeuter, Tel. 02133/2500-107
Grevenbroich: Jürgen Weidemann, Tel. 02181/8199-207
Neuss: Hildegard Reuter Tel. 02131/889-152



den, psychische Erkrankungen, Sucht und andere Problemlagen machen die Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt schwierig. Die Caritas stellt sich dieser Herausforderung seit langem – und kann das nun weiter tun. Zumindest vorerst, denn die Förderung ist zunächst auf 15 Monate befristet.

„Das Konzept ist sehr modern und innovativ“, lobt Ulrich Hartz vom Jobcenter. In der Diözese sei es „einzigartig“, betont Dirk Jünger, Abteilungsleiter Soziale Dienste beim Caritasverband. Das Konzept verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz. Es gliedert sich für die Teilnehmer des Projektes in fünf Phasen: Clearing, Aktivierung, Stabilisierung, Vermittlung, Nachsorge. Gerade die Nachsorge ist wichtig, damit das Erreichte nachhaltig bleibt: „Wir unterstützen die Klienten auch, wenn sie das Projekt verlassen und in den rauen Wind der Wirtschaft treten“, so Jünger.

Open House ist ein offenes, modulares System, es gibt keine Maßnahmen von der Stange, sondern ein individuell auf den Einzelnen abgestimmtes Vorgehen, erläutert Jürgen Maukel, Fachbereichsleiter Arbeit und Beschäftigung beim Caritasverband: „Wir können ein passgenaues Angebot machen.“ Einsatzmöglichkeiten gibt es unter anderem in den Radstationen, den Caritas-Kaufhäusern, der Caritas-Schreinerei oder auch in Caritas-Seniorenheimen. Es gibt Jobs für den Schreibtisch und für die Werkbank. Manche sind betont niederschwellig, manche bauen auf vorhandenen Qualifikationen auf.

Eine intensive sozialarbeiterische Betreuung ermöglicht eine engere Vernetzung von Open House etwa mit der Suchtberatung, der Schuldnerberatung oder psychologischen Diensten des Caritasverbandes, erklärt Jünger. Gruppen- und Gesundheitsangebote für die Teilnehmer runden das Programm ab.

Hartz findet vor allem den Einsatz der Ehrenamtler beeindruckend: Auch und gerade wenn es bei den Arbeitsmarktprojekten



Für viele Projektteilnehmer ist die Arbeit in der Radstation eine Chance und ein Sprungbrett.

ten eng wurde, „standen die Ehrenamtler in der Radstation auf der Matte, um samstags morgens um 6 Uhr die Kasse zu öffnen“. Viele, die die Arbeitsprojekte durchlaufen haben, bleiben der Einrichtung als Ehrenamtler verbunden. „Die Selbstwirksamkeitserfahrung, die sie hier machen, ist enorm wichtig“, sagt Hartz. Für manche ist die Arbeitsgelegenheit ein Sprungbrett: Drei Teilnehmer allein aus der Radstation Neuss haben einen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz in der Station gefunden, ergänzt Maukel.

Netzwerk der Radstationen

Faktor für den Tourismus im Rhein-Kreis Neuss

Die Radstationen sind ein wichtiger Faktor für den Ausbau des Radtourismus in der Region. Neben den bestehenden Radstationen in Neuss und Grevenbroich wird der Caritasverband mit der Fertigstellung den neuen Dormagener Bahnhofs – voraussichtlich Ende 2013 – eine weitere Radstation eröffnen. Alle Radstationen sollen vernetzt werden. Dann können sich Ausflügler zum Beispiel in Neuss ein Fahrrad leihen, ihre Tour machen und das Rad dann in Grevenbroich oder Dormagen zurückgeben. Auch das im Rhein-Kreis Neuss installierte Fahrrad-Knotenpunktsystem weist auf die Radstationen hin. Ziel ist es, die Kundenzahl zu erhöhen, um die Radstationen unabhängiger von Zuschüssen zu machen.

Radstation Neuss

Further Str. 2, 41462 Neuss
Tel.: 02131/661989-0
radstation@caritas-neuss.de

Öffnungszeiten mit Personalbesetzung:

Mo - Fr von 6 bis 18 Uhr
Im Sommer auch am Wochenende

Radstation Grevenbroich

Bahnhofsvorplatz 1, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/162685
radstation@caritas-neuss.de

RWE spendet 2.000 Euro

Eine großzügige Spende des Energieversorgers RWE in Höhe von 2.000 Euro hat dem Caritashaus St. Elisabeth in Rommerskirchen die Anschaffung eines „Motormed“ ermöglicht. Dies ist eine Art Fitness- und Therapiegerät, das die Mobilität der Bewohner fördert, erklärt Einrichtungsleiterin Monika Pigorsch. Es beansprucht die Bein- und Armmuskulatur gleichermaßen und kann auch von Menschen mit Demenz oder von Rollstuhlfahrern genutzt werden.

Die Spende wurde im Rahmen der Weihnachtsfeier im Caritashaus St. Elisabeth im Dezember 2012 übergeben. Bewohner und Mitarbeiter freuten sich sehr über das vorgezogene Weihnachtsgeschenk. „Wir sind sehr dankbar, dass RWE die Arbeit des Caritasverbandes so großzügig unterstützt“, betonte Caritas-Vorstand Hans-Werner Reisdorf.



Assistiert von Einrichtungsleiterin Monika Pigorsch (l.) und Mitarbeiterin Rita Haak (r.) testet Caritas-Vorstand Hans-Werner Reisdorf neue Gerät.

Viele Spender und der Einsatz des Fachdienstes für Integration und Migration haben für Familie K. das Unmögliche möglich gemacht.

Hoffnung für Baran

Naciye K. kann die Tränen nicht zurückhalten. „Ich bin so dankbar. Ich finde keine Worte.“ Und da sie gerade nicht die ganze Welt umarmen kann, fällt sie zuerst Barbara Scharf und dann Sascha Kalisch um den Hals. Die Mitarbeiterin des Caritas-Fachdienstes für Integration und Migration und der Verkaufsberater des Autohauses Gottfried Schultz in Neuss haben einen nicht ganz unwesentlichen Anteil daran, dass Familie K. mit ihren zwei Kindern wieder mit mehr Zuversicht in die Zukunft blicken kann.

Knallrot steht er da, der neue VW Caddy Maxi Life. Es ist ein besonderes Auto, denn es ist behindertengerecht ausgestattet. Das auf solche Lösungen spezialisierte Unternehmen Kadomo aus Monheim hat den Umbau fachmännisch erledigt. Es bleibt reichlich Raum für die Eltern und den großen Bruder. Und im Fond ist jetzt Platz für einen Rollstuhl.

Bei geöffneter Heckklappe kann eine Rampe ausgefahren werden, über die ein Kind mit Rollstuhl direkt in den Wagen ge-

schoben werden kann.

Dieses Kind ist Baran. Ein aufgewecktes Mädchen von neun Jahren – mit einem tragischen Schicksal. Bei der Geburt kam es zu einem Sauerstoffmangel. Darum ist Baran schwerstbehindert. Sie hat kaum Kontrolle über ihren Körper, braucht Windeln und muss gefüttert werden. Sie ist auf einen Rollstuhl angewiesen, benötigt Tag- und Nachtschienen für die Beine, ein Korsett und viele andere Hilfsmittel. So eingeschränkt Baran körperlich ist, so wach ist ihr Geist. Sie versteht alles, beobachtet sehr genau. Sprechen kann sie nicht – dafür drückt sie sich sehr erfolgreich mit einem Sprachcomputer aus. Und mit ihrem Lachen.

Von ihrem schmalen Einkommen und vom Ersparten hat Familie K. viele Therapien und Hilfsmittel für Baran bezahlen können. Mit Barans Wachstum ist nun aber der alte Kleinwagen der Familie zu klein geworden. Baran passte nur noch gebückt sitzend hinein und musste ins Auto getragen werden. Doch für ein größeres, behin-



Strahlen um die Wette: Verkaufsberater Sascha Kalisch, Naciye K., Baran, Barbara Scharf und Verkaufsleiter Georg Hartmann (v.l.).

derengerechtes Auto fehlte das Geld. Familie K. bat bei verschiedenen Stiftungen um Unterstützung – vergeblich. Fast 5000 Euro schenkten Verwandte der Familie. Naciye K. selbst verkaufte unter Tränen den Goldschmuck, den sie zur Hochzeit bekommen hatte – 2000 Euro gab es dafür.



Der VW Caddy Maxi Life ist behindertengerecht umgebaut: Baran kann über eine Rampe im Rollstuhl sitzend in den Wagen hineingefahren werden. Und vorn ist noch reichlich Platz für die Eltern und Barans großen Bruder.



Weil das bei weitem nicht reichte, wandte sich die Mutter in ihrer Verzweiflung an den Fachdienst für Integration und Migration. „So abgedroschen es auch klingen mag, hier galt nur noch unser Caritas-Motto ‚Not sehen und handeln‘“, sagt Barbara Scharf. Und obwohl das eigentlich nicht zum Aufgabengebiet gehört, begann sie, Klinken zu putzen.

Drei Aktenordner füllt der Schriftverkehr mit diversen Stiftungen und Zuschussgebern. Barbara Scharf ließ sich auch von Absagen nicht abschrecken und blieb beharrlich. Über viele Monate zog sich die Spenden- und Zuschusswerbung hin. In Sascha Kalisch und dem Autohaus Gottfried Schultz fand Barbara Scharf engagierte Mitstreiter. Kalisch reizte den Rabattrahmen mehr als aus und holte die Firma Kadomo für den Umbau des Wagens ins Boot.

16 Stiftungen und Organisationen stellten schließlich Geld zur Verfügung. Die Spendenhöhe reicht von 200 Euro bis 6400 Euro. Mit den Eigenmitteln der Familie sind 31.000 Euro zusammengekommen.

Am 28. März überreichte Verkaufsleiter Georg Hartmann Naciye K. den Schlüssel für den neuen VW Caddy. Wenig später fährt die glückliche Mutter mit ihrem neuen Auto vom Hof. Im Fond sitzt Baran in ihrem Rollstuhl – aufrecht, nicht gebückt. Und sie lacht.

Ein neues Auto für Familie P.

Dank der Unterstützung des Caritasverbandes ist Familie P. weiterhin mobil. Zu der in der Dormagener Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Caritas betreuten Familie gehören ein körperbehinderter zehnjähriger Sohn, sein sechsjähriger schwerbehinderter Bruder (geistige Behinderung) und die vierjährige gesunde Tochter.

Das reparaturanfällige Fahrzeug der Familie, ein 13 Jahre alter Kombi, hatte

bereits mehr als 220.000 Kilometer auf dem Tacho. Für eine notwendige Neuanschaffung fehlten der Familie die finanziellen Mittel. Auf Vermittlung des Caritasverbandes sagten mehrere Organisationen und Stiftungen Spenden und Zuschüsse zu. So kamen 13.400 Euro für den Kauf eines Ford Tourneo Connect zusammen. Kurz vor dem Weihnachtsfest konnte Familie P. ihr neues Fahrzeug voller Dankbarkeit in Empfang nehmen.

Frau P. ist glücklich: Dank der Unterstützung des Caritasverbandes gelang die Finanzierung eines Ford Tourneo Connect. Damit ist die Familie, in der zwei behinderte Kinder leben, auch weiterhin mobil.



Soroptimisten spenden für KiZ

Am 19. Februar erhielt das Projekt Kinder im Zentrum (KiZ) der Caritas-Suchtkrankenhilfe im Rahmen einer symbolischen Scheckübergabe eine Spende über 1.900 Euro der Soroptimisten Kaarst. Soroptimist International (SI) ist mit über 100.000 Mitgliedern weltweit die größte Service-Organisation berufstätiger Frauen. Der SI Club Kaarst ist der 170. Club der deutschen Union und setzt sich u.a. besonders für die Belange von Frauen und Kindern ein. Im Rahmen einer Benefizveranstaltung sammelten die Soroptimisten Gelder, die sie nun, großzügig aufgerundet, dem KiZ-Team für seine Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus suchtbelasteten Familien überreichten. Die SI-Vorsitzende Christiane Otto übergab den Scheck an KiZ-Leiterin Bärbel Rosengart (m.).



Die „Wohnberatungsagentur Rhein-Kreis Neuss“ hilft älteren und behinderten Menschen, ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen.

Die Wohnung muss sich dem Menschen anpassen

Margarete Funk (Name geändert) lebt mit 91 Jahren noch zuhause. Doch als die rüstige Dame bei einem Sturz einen Oberschenkelhalsbruch erleidet und zumindest vorübergehend auf einen Rollstuhl angewiesen ist, stimmt in den eigenen vier Wänden plötzlich nichts mehr. Barrierefreiheit? Fehlanzeige! Vor allem das Duschen wird zu einer schwierigen Prozedur, die nur zu bewältigen ist, weil nun dreimal pro Woche ein Pflegedienst kommt.

Gut für Margarete Funk, dass ihrem Sohn, der eigentlich nur zum Straßenverkehrsamt wollte, im Neusser Kreishaus eine Broschüre der Caritas-Wohnberatungsagentur ins Auge fällt. Ein paar Telefonate später haben sich Mutter und Sohn mit Marion Schröer zum Ortstermin verabredet. Die Fachberaterin der Caritas schaut sich die Wohnung an und entdeckt schnell die neuralgischen Punkte. Vor allem die Dusche ist das Problem. Die Duschtasse liegt 20 Zentimeter tiefer als der Badezimmerboden – das wäre auch

für gesunde und jüngere Menschen eine nicht ganz einfache Turnübung. Für eine Seniorin, die noch an den Folgen eines Oberschenkelhalsbruchs leidet, ist das ein unhaltbarer Zustand.

In solchen und anderen Fällen hilft die Wohnberatungsagentur der Caritas im Rhein-Kreis Neuss. Seit Oktober 2011 bietet der Caritasverband in Kooperation mit dem Rhein-Kreis diese Serviceleistung an. **„Wir kommen in die Wohnung, machen eine Bestandsaufnahme, zeigen Probleme und Lösungen auf“, sagt Marion Schröer, die mit ihren Kolleginnen Beate Müller und Renate Gerlach das Team der Wohnberatung bildet.** In einer 160-stündigen Fortbildung haben sich zwei der Caritas-Mitarbeiterinnen zur zertifizierten Wohnberaterin qualifiziert. Eine wichtige Rolle spielt auch Ines Manolias. Mit der Architektin des Rhein-Kreises Neuss werden die Vorschläge und Ideen der Caritas-Wohnberaterinnen abgestimmt.

Auch wenn es an die bauli-

che Umsetzung geht, steht die Caritas den Kunden beratend zur Seite. Sie stellt auf Wunsch eine Liste von Handwerkern zur Verfügung, die auf barrierefreie Umbauten spezialisiert sind. Vor- und Nachbesprechungen mit den beauftragten Handwerkern gehören ebenfalls zum Servicepaket. Auch bei der Beantragung von Zuschüssen helfen die Caritas-Beraterinnen. So geben die Pflegekassen bei Vorliegen einer Pflegestufe einen Zuschuss bis zu 2.557 Euro für barrierefreie



Wohnberaterin Beate Müller (r.) im Gespräch mit einer Klientin.

Umbaumaßnahmen. Je nach Maßnahme können auch bei der KfW-Förderbank Mittel beantragt werden. Wenn noch keine



Vorher: Die Duschtasse liegt 20 Zentimeter unter Bodenniveau, die Schiebetür verengt den Durchgang.



Nachher: Die Dusche ist bodengleich gefliest, die Glastür schafft maximale Durchgangsbreite.

Senioren-Apartments werden saniert

Im Zuge des geplanten Umbaus des Caritashauses St. Theresenheim werden auch 24 Apartments für ältere Menschen in einem Wohnhaus auf dem Gelände des Theresienheims saniert. Das ca. 40 Jahre alte Gebäude erhält u.a. eine neue, energiesparende Heizungsanlage, größere Aufzüge und Badezimmer mit schwellenlosen Duschbereichen. Im Rahmen der energetischen Sanierung werden die Fassaden gedämmt und die Fenster ausgetauscht. Die Balkone werden künftig barrierefrei betretbar sein. Die Mieter müssen während des Umbaus nur für kurze Zeit in Ausweichwohnungen ziehen, die sich im selben Gebäude befinden.





Pflegestufe beantragt ist – wie im Fall von Margarete Funk – erledigen die Caritas-Expertinnen das ebenfalls. Der große Vorteil für den Kunden: Die gesamte Beratung ist kostenfrei, da der Rhein-Kreis Neuss und die Landespflegekassen die Wohnberatungsagentur in Trägerschaft des Caritasverbandes entsprechend fördern.

Die Wohnberatungsagentur will älteren, behinderten und auch dementiell veränderten Menschen helfen, so lange wie möglich ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen. Das Motto lautet: „Die Wohnung muss sich dem Menschen anpassen – und nicht umgekehrt“, betont Marion Schröer. Aufgrund des demografischen Wandels wird die Zahl alter Menschen im Rhein-

Kreis in den nächsten Jahren eheblich zunehmen. Seit Gründung der Wohnberatungsagentur vor eineinhalb Jahren hat es bereits mehrere hundert Anfragen und Beratungsgespräche gegeben. „Fast alle Menschen, die sich an uns wenden, möchten nach Möglichkeit im vertrauten Umfeld der eigenen Wohnung leben“, weiß Marion Schröer.

Bei Margarete Funk ist das gelungen. Die Dusche ist inzwischen bodengleich gefliest. Statt der vorherigen Schiebetür mit engem Durchgang, erlaubt nun eine komplett zu öffnende Glastür einen großzügigen Eingang. In Bad und Dusche sorgen neue Haltegriffe zusätzlich für Sicherheit. Resultat: Margarete Funk braucht weniger Hilfe. Der Pflegedienst muss nur noch ein Mal pro Woche kommen. Das entlastet die Pflegekassen – und Margarete Funk freut sich über ein Stück hinzu gewonnener Lebensqualität.

Wohnberatung Neuss
(Neuss, Kaarst, Meerbusch)
Marion Schröer, Renate Gerlach
Friedrichstr. 42, 41460 Neuss
Tel. 02131/291255 oder
02131/273722
wohnberatung@caritas-neuss.de

Wohnberatung Grevenbroich
(Grevenbroich, Rommerskirchen,
Dormagen, Jüchen, Korschenbr.)
Beate Müller
Bergheimer Str. 13
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-66
beate.mueller@caritas-neuss.de

Männlicher Erzieher in der Caritas-Kita: „Er ist sooo stark!“

Birk Jungbeck ist ein Pionier. Der junge Mann ist als Praktikant im Anerkennungsjahr der erste männliche Erzieher in der Caritas-Kindertagesstätte im Haus der Familie. Es ist landesweit Ziel der Politik und vieler pädagogischer Einrichtungen, junge Männer für den Beruf des Erziehers zu begeistern.

Für Birk Jungbeck ist das nichts besonderes. „Im Laufe meiner Ausbildung wurde es für mich zur Normalität, der einzige Mann in einem Team zu sein. In der täglichen, pädagogischen Arbeit sehe ich keine großen Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Ich glaube, hier bestehen noch große Vorurteile. Ich fühle mich im Team gut etabliert. Mir macht die Arbeit Spaß. Ich hoffe, dass diese Freude sich auf die Kinder überträgt.“

Auch die Eltern sind voll des Lobes. Sie berichten, dass die Kinder teilweise sogar in den Ferien nach ihrem Birk fragten. Und was sagen die Kinder? „Er spielt mit uns Fußball, misst unsere Stärke, ist sooo stark und hebt mich hoch, er baut mit uns hohe Türme. Er ist toll.“



Erzieher Birk Jungbeck (rechts) mit „seinen“ Kindern von der Caritas-Kita im Haus der Familie. Für die Kleinen ist der junge Mann der Größte.

Gemeindecaritas

Sommersammlung mit Motto „Mut machen“

„Mut machen“ lautet das Motto der Sommersammlung von Caritas und Diakonie in NRW in diesem Jahr. In der Zeit vom 18. Mai bis 8. Juni 2013 werden in den Gemeinde wieder viele Ehrenamtliche von Tür zu Tür gehen und Geldspenden sammeln. Mit diesen Spenden können die Ehrenamtlichen in den Gemeinden und die hauptamtlichen Mitarbeiter in den Diensten und Einrichtungen von Caritas und Diakonie benachteiligten Menschen schnell und unbürokratisch helfen und wieder Mut machen.



Pflegenachwuchs

Boys' Day

Parallel zum Girls' Day findet im Caritashaus St. Barbara auch 2013 wieder ein Boys' Day statt – am 25. April von 9 bis 13 Uhr. Der Boys' Day bietet jungen Männern die Chance, sich über Berufsperspektiven in der Pflege älterer Menschen zu informieren.

Yvonne Möcker hat im Rahmen ihres Bundesfreiwilligendienstes bei der Gefährdetenhilfe in Grevenbroich ein Näh-Projekt gestartet.

„Wir sind froh, dass wir sie haben“

Sie sind quietschbunt, haben sehr große Augen, einen leichten Bauchansatz und Plattfüße. Und sie machen einfach gute Laune. Diese seltsamen Wesen sind Kirschkerneulen – und die heimlichen Stars in einem neuen Projekt der Fachberatungs- und Kontaktstelle Frau-ke in Grevenbroich.

Diese und andere Fröhlichmacher aus Stoff und Filz hat sich Yvonne Möcker ausgedacht. Sie leistet gerade ihren Bundesfreiwilligendienst bei der Gefährdetenhilfe in Grevenbroich. Als „Bufdi“, wie die Bundesfreiwilligendienstler liebevoll genannt werden, hat sie dort eine ihrer Leidenschaften eingebracht. Sie ist gelernte



Ein kunterbuntes, fröhliches Sammelsurium: Kirschkerneulen, Lesezeichen, Untersetzer und vieles mehr sind im Nähprojekt entstanden.

Bekleidungsnäherin und Bekleidungsfertigerin. Daraus entstand die Idee, ein Näh-Projekt zu starten. Das Resultat ist ein kunterbuntes und witziges Sammelsurium aus lauter kleinen, nützlichen Sachen – von Untersetzern, Eierwärmern, Lesezeichen über Schlüsselanhänger bis hin zu den besagten Eulen. Die haben bei Mitarbeitern und Klienten der Einrichtung längst Kultstatus erlangt und beim letzten Grevenbroicher Weihnachtsmarkt für Begeisterung gesorgt.

„Diese Eulen haben Charakter“, schwärmt Sonja Häge, Mitarbeiterin von Frau-ke, mit einem Augenzwinkern. Jessica Feldbusch, regelmäßige Besucherin bei Frau-ke, findet die Eulen so gelungen, dass sie sich spontan entschieden hat, beim Näh-Projekt mitzumachen. „Dabei kann ich gar nicht nähen“, lacht sie. Aber das lässt sich än-

dern. Jeden Dienstag von 10 bis 12 Uhr treffen sich vier bis fünf Frauen, um unter Anleitung von Yvonne Möcker zu nähen. Männer sind übrigens auch willkommen. Einer war mal dabei, hat aber angesichts der weiblichen Übermacht vorübergehend das Feld geräumt.

„Hauptanliegen ist es, eine verlässliche Tagesstruktur anzubieten, die viele unserer Klienten dringend benötigen und die ihnen mehr Halt im Alltag gibt“, erklärt Sonja Häge. „Zudem werden ungenutzte oder vergessene Fähigkeiten bei manchen wieder geweckt.“

Manchmal werden im Näh-Projekt Deko-Artikel angefertigt, manchmal Hosen, Hemden und Blusen geflickt. Die Nähmaschinen stammen zum Teil aus Beständen des Caritas-Kaufhauses, einige Teilnehmerinnen bringen ihre eigenen mit. So wie Angelika Stark, die noch keinen Näh-Tag in dem im September 2012 gestarteten Projekt verpasst hat. „Es macht Spaß zu nähen und auch mal mit den anderen rumzualbern“, sagt sie.

Der Kreativität sind keine Grenzen ge-



setzt. Gerade ist Yvonne Möcker dabei, eine neue Idee zu entwickeln: Taschen, genäht aus Trinkpäckchen oder Milka-Papier. „Ich brauche jetzt viele Schokoladenesser, da-

Bundesfreiwilligendienst: Das Wichtigste in Kürze

Der Caritasverband Rhein-Kreis Neuss bietet derzeit 101 Stellen im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes (BFD) oder eines Freiwilligen Sozialen Jahrs (FSJ) an. Einsatzbereiche sind Verwaltung, Pflege und Betreuung, Fahrdienst, Küche und Haustechnik. Mögliche Stellen gibt es z.B. in Altenheimen, ambulanten Pflegediensten, der Kontakt- und Beratungsstelle für wohnungslose Personen, dem Möbellager oder dem alkoholfreien Treff Ons Zentrum.

Das FSJ dauert zwölf Monate, der BFD sechs oder zwölf Monate (BFD kann auf 18 Monate verlängert werden). Jeder FSJler oder BFDler erhält (bei einer Arbeitszeit von 39 Stunden pro Woche) monatlich 300 Euro Taschengeld plus 50 Euro für die Verpflegung. Ab dem 1. Juli 2013 ist Erhöhung des Taschengeldes von 300 auf 348 Euro geplant.

Informationen:

Beate Katschke

Beauftragte für den Freiwilligendienst FSJ und BFD

Tel. 02181-238137

beate.katschke@caritas-neuss.de

Ehrenamts-Café

Kontakt zum Ehrenamt knüpfen

Ab sofort treffen sich Ehrenamtliche des Caritasverbandes und der gemeindlichen Caritasarbeit einmal im Monat, jeweils Donnerstag nachmittags, im „Ehrenamts-Café“ im Mehrgenerationenhaus Dormagen, Unter den Hecken 44, in gemütlicher Runde. Bei Kaffee und leckerem Kuchen werden auch thematische Fragen erörtert. In sporadischen Abständen stellen sich dazu Fachberaterinnen der verschiedenen Dienste und Einrichtungen des Hauses zur Verfügung.

Alle, die an einem Ehrenamt interessiert sind, lädt der Caritasverband herzlich ein, auf diesem Weg den Kontakt zum Ehrenamt zu knüpfen.

Informationen:
 Fachberatung Gemeindec Caritas, Ingrid Freibeuter
 Tel. 02133/2500-107
ingrid.freibeuter@caritas-neuss.de



Yvonne Möcker gibt Anschauungsunterricht. Ulrike Büttenbach, Sonja Häge, Angelika Stark u. Jessica Feldbusch (v.l.) schauen zu.

mit genug Material zusammenkommt“, schmunzelt sie.

Der Bundesfreiwilligendienst ist Yvonne Möckers persönliche Alternative zu Hartz IV. 2012 wurde sie arbeitslos – und entschied sich, nach vorn zu blicken: „Lieber Bufdi als nutzlos zuhause rumsitzen.“ Seit Mai 2012 ist sie nun dabei. 39 Stunden pro Woche. Yvonne Möcker ist buchstäblich „Mädchen für alles“. Sie packt bei Wohnungsumzügen an, macht Fahr- oder Küchendienste, betreut die Tiertafel, erledigt die Hauspost. Für 300 Euro plus 50 Euro Verpflegungsgeld pro Monat.

Doch Yvonne Möcker ist glücklich. Ihren Bundesfreiwilligendienst hat sie um ein halbes Jahr verlängert. Sehr zur Freude von Sonja Häge: „Wir sind froh, dass wir sie haben.“

Ehrung für Ehrenamtler

Im Rahmen der Adventsfeier für die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Café Ons Zentrum hat Caritasdirektor Norbert Kallen Ellen Düllberg das Caritas-Ehrenzeichen in Silber für ihre 15-jährige ehrenamtliche Mitarbeit verliehen. Dem Ehepaar Helgard und Hans-Dieter Diaubalick überreichte Kallen eine Urkunde für die zehnjährige Leitung der Töpferei im Ons Zentrum.

In seiner Laudatio hob der Caritasdirektor die Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements für soziale Einrichtungen hervor. Die Ergänzung der hauptamtlichen Arbeit durch das ehrenamtliche Engagement verhilft gerade dem Ons Zentrum zu einer bemerkenswerten Qualität. Ohne Ehrenamt-

liche könnte diese aus der Selbsthilfe entstandene Einrichtung für Suchtkranke und deren Familien nicht in dieser Form existieren. Rund 28.000 Besuche im vergangenen Jahr bezeugen die Attraktivität der zahlreichen Freizeit-, Kultur-, Selbsthilfe- und Präventionsangebote im Ons Zentrum.

Darüber hinaus ehrte der Caritas-Vorstand weitere Ehrenamtliche: Das Goldene Ehrenzeichen erhielten Magdalena Küppers, Annette Jung, Marlies Schneider, Anna Christina Sassenrath und Gertraud Schümchen (Pfarrcaritas Kaarst-Büttgen). Das Silberne Ehrenzeichen ging an Lisel Brülin (Pfarrcaritas Neuss-Weckhoven).

Caritasdirektor Norbert Kallen bedankt sich bei Ellen Düllberg für 15-jähriges ehrenamtliches Engagement im Ons Zentrum.



Frau-ke
 Sonja Häge, Skadi Schulze

Bergheimer Straße 13
 41515 Grevenbroich
 Tel. 02181/8199-10
frau-ke@caritas-neuss.de

Die Freiwilligenzentrale im Neusser Meererhof hat eine neue Koordinatorin: Sonja Neukirchen

Die Vielfalt des Ehrenamts

Sonja Neukirchen hatte die Freiwilligenzentrale schon länger im Hinterkopf. Als sie vor acht Jahren in die Region zog und sich über ihr neues Lebensumfeld informierte, da fiel ihr die Freiwilligenzentrale sofort auf. „Den Link habe ich gespeichert“, sagt die 42-Jährige. Jetzt war die Zeit reif. Sonja Neukirchen suchte ein Ehrenamt – natürlich über die Freiwilligenzentrale. Nun ist sogar mehr daraus geworden. Seit dem 1. Februar ist Sonja Neukir-

Günter Grubert komplettiert sie ein eingespieltes, motiviertes Team, das pro Jahr 300 Menschen in ein Ehrenamt vermittelt. „Man hat das Gefühl, in eine Familie zu kommen“, beschreibt sie ihre ersten Eindrücke. Die erfolgreiche Arbeit der bereits im 14. Jahr bestehenden Freiwilligenzentrale will Sonja Neukirchen fortsetzen und ausbauen. Das 2011 gestartete Projekt „Wünsch Dir was“, in dem Unternehmen mit ihren Mitarbeitern ge-

Gemeindecaritas. Genauso vielfältig wie das Tätigkeitsspektrum sind auch die Ehrenamtler selbst. Es sind längst nicht nur Rentner oder Hausfrauen, die ein Ehrenamt suchen. Ihr erstes Beratungsgespräch hat Sonja Neukirchen mit einem IT-Manager geführt, der mit Kindern und Jugendlichen arbeiten möchte. Gerade hat sich eine Lehrerin in Elternzeit gemeldet. Passenderweise suchte zur gleichen Zeit die Jugendberatungsstelle eine pädagogisch bewanderte Ehrenamtlerin, die einem thailändischen Vorschulkind Deutsch beibringt. Das passte perfekt. Auch altersmäßig stimmt die Mischung. Der Anteil an Jugendlichen, Schülern und Studenten, die sich freiwillig engagieren möchten, ist ungebrochen hoch.

Sonja Neukirchen ist die neue Koordinatorin der Freiwilligenzentrale im Neusser Meererhof. Für das Ehrenamt sieht sie nicht nur einen Bedarf, sondern ein Bedürfnis.



chen die neue Koordinatorin der Freiwilligenzentrale. Sie bringt berufliche Erfahrung in Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit mit – optimale Voraussetzungen. Denn, da ist sich Sonja Neukirchen mit den Trägerverbänden Caritas und Diakonie einig: „Das Ehrenamt muss in die Öffentlichkeit getragen werden.“

Ihre neue Aufgabe beschreibt Sonja Neukirchen als „Öffentlichkeitsarbeit für die gute Sache“. Die geht sie mit sicht- und hörbarer Begeisterung an. Sie ist beeindruckt von der Professionalität, der Ausstattung, der Erfahrung und nicht zuletzt vom herzlichen Miteinander in der Freiwilligenzentrale. **An der Seite von Hans Maier, Dieter Michel, Anita Dirmeier, Anja Höing, Gertrud Tomelleri und**

meinnützige Maßnahmen unterstützen, ist ein ermutigendes Beispiel.

Rund 320 Angebote umfasst der Katalog der Freiwilligenzentrale. Da sucht ein Altenheim einen lieben Menschen, der Senioren Gesellschaft leistet. Schulen brauchen Unterstützung bei Förder- und Freizeitangeboten. Kindergärten hätten gerne einen Vorleser für die Kleinen. Museen suchen Freiwillige mit einer Ader für Kunst. Das Tierheim hätte gerne einen Tierfreund, der mit einem Hund spazieren geht. Erst kürzlich hat der botanische Gartenverband Neuss ein Betätigungsfeld für Ehrenamtler mit dem „grünen Daumen“ angeboten.

„Die Leute sind oft überrascht von der Vielfalt, die das Ehrenamt bietet“, sagt Hildegard Reuter von der Fachberatung

Sonja Neukirchen sieht für das Ehrenamt „nicht nur einen Bedarf, sondern ein Bedürfnis. Es bietet etwas für beide Seiten. Und es erweitert den Erfahrungshorizont.“ Für sie ist vor allem der direkte Kontakt mit Menschen spannend. „Vieles verlagert sich ins Internet. Darum ist es in Zeiten von Facebook und Co. wichtig, dass Einrichtungen wie die Freiwilligenzentrale die Möglichkeit eröffnen, echte Begegnung zu schaffen.“

Der große Vorteil der Freiwilligenzentrale ist neben der Vielfalt die Freiheit, meint Hildegard Reuter: „Man kann sich über verschiedenste Tätigkeitsfelder informieren, ausprobieren und in Ruhe auswählen.“ Sie weist darauf hin, dass die Ehrenamtler mit ihrem Engagement die Gesellschaft enorm bereichern und gleichzeitig Staat und Kommunen erheblich entlasten. Fazit aus Sicht der Caritas: „Eine Freiwilligenzentrale gehört in eine moderne Stadt.“

Freiwilligen Zentrale Neuss
Sonja Neukirchen
 Meererhof L 20, 41460 Neuss
 Tel. 02131 16 62 06

Öffnungszeiten:
 Di., Mi. + Fr. 10 - 12 Uhr
 Di. + Mi 16 - 18 Uhr
 Do. 18 - 20 Uhr
 und nach Vereinbarung

Außensprechstunde Kaarst
 Rathaus, Am Neumarkt 2
 Zweiter Mittwoch im Monat 10-12 Uhr



Zwei, die sich verstehen: Emmi Sand und ihr Patenkind Antonia haben viel Spaß im generationsübergreifenden Patenschaftsprojekt.

Die Partnerschaft der Caritas-Kindertagesstätte Nievenheim und des Caritashauses St. Josef wurde um ein Patenschaftsprojekt bereichert.

Ist Thüringen in Afrika?

„Wie alt bist Du?“, fragt Antonia. „Siebenundneunzig“, antwortet Emmi Sand. Antonia staunt. 92 Jahre Altersunterschied – ganz schön viel. Aber die Kinder brechen das locker runter.

„Mein Opa ist jünger“, erklärt Rico. „Wie jung ist er?“, fragt die Seniorin. „Hab‘ ich vergessen.“

Der kleine Dialog zeigt: Alter spielt keine Rolle – jedenfalls nicht in der Lebenswelt von Kindern. Und so geht es zwischen der Generation Kindergarten – Christopher, Antonia, Tom, Elenor und Rico – und der Generation Altenheim – Klaus Jendges, Emmi Sand, Lotti Bahrs, Anneliese Neubert und Christine Kopenhagen vollkommen ungezwungen zu.

Die Senioren genießen die unbekümmerte Fröhlichkeit der Kinder. Berührungsgängste, so es sie denn gibt, verfliegen in kürzes-

ter Zeit: Ob Senioren nun dementiell verändert sind oder körperlich eingeschränkt – für die Kinder ist das ohne Belang. Es gibt keine peinlichen Momente, sondern nur Neugier, Unvoreingenommenheit und Spaß. Auch die Senioren tauen sichtlich auf, als ein Ball beim Kennenlernspiel durch die Reihen wandert und Junge und Alte sich bei „Bruder Jakob“ mit der Gitarre abwechseln.

Anfang des Jahres ist das Patenschaftsprojekt zwischen der Caritas-Kindertagesstätte Nievenheim und dem benachbarten Caritashaus St. Josef gestartet – und es ist schon jetzt ein Erfolg. „Die Kinder bringen Frische, Unbekümmertheit, Offenheit und Abwechslung in unseren Heim-Alltag“, sagt Birgit Linz-Radermacher, Koordinatorin des Sozialen Dienstes im Caritashaus St. Josef. „Wir Erwachsenen sind oft verklemmt. Die Fröhlichkeit der

Kinder steckt an. Man macht automatisch mit“, sagt Heimbewohnerin Lotti Bahrs.

Auch die Kinder profitieren von der generationsübergreifenden Begegnung. „Sie lernen, wie die älteren Menschen leben und wohnen. Und sie werden sensibler für die Einschränkungen, die das Alter mit sich bringt. Sie nehmen Rücksicht, wenn ein Heimbewohner mit dem Rollator kommt, und sie sprechen lauter, wenn ihr Gegenüber nicht mehr so gut hören kann“, weiß Kita-Leiterin Eva Brandner.

Jedes Schulanfängerkind der Kita hat einen Bewohner des Altenheims als Paten. „Heutzutage müssen in immer mehr Familien beide Elternteile arbeiten, und die Großeltern wohnen oft weit weg“, erläutert Eva Brandner. Die Oma, die das Lieblingsessen kocht oder die tröstet, wenn sich der Enkel das Knie aufgeschlagen hat. Der Opa, der mit der Enkelin bastelt oder Geschichten vorliest – das kennen viele Kinder nicht mehr. Im Patenschaftsprojekt bekommen sie Einblicke in den ruhigeren Lebensrhythmus, in die Lebenserfahrung und die Weisheit des Alters.

Umgekehrt halten die Kinder die Senioren jung, weil sie neugierig sind und mit ihrem Fragen, ihrem Lachen und ihrem Wesen neue Horizonte eröffnen. „Ich habe selbst keine Enkel“, sagt Emmi Sand. „Darum finde ich es toll, jetzt ein Patenkind zu haben.“ Im Patenschaftsprojekt gibt es regelmäßige Treffen. Da wird gemeinsam gesungen, gespielt, gebastelt und gekocht. Und viel gelacht. Anneliese Neubert erzählt, dass sie als Kind in Thüringen zur Schule gegangen ist. „Thüringen“, sinniert Christopher. „Ist das hier?“

„Nein, das ist weiter weg“, antwortet die Seniorin.

„In Afrika?“

Impressum

Caritas Aktuell 16. Jg., Nr. 1/2013

Herausgeber: Caritasverband Rhein-Kreis Neuss e.V. · Hans W. Reisdorf (V.i.S.d.P.) · Montanusstraße 40 · 41515 Grevenbroich
Tel.: 02181/238-00 · Fax: 02181/238-111 · E-Mail: info@caritas-neuss.de · Internet: www.caritas-neuss.de

Redaktion: Jochen Smets Journalistenbüro · Tel.: 02163/990000 · smets@text-kontor.com

Layout: Werbeatelier Decker · Tel.: 0211/99547466 · atelierdecker@arcor.de

Druck: Druckerei der Ordensgemeinschaft der Armen-Brüder des Hl. Franziskus · Römerstr. 9 · 40476 Düsseldorf
Tel.: 0211/44939870 · druckerei@ordensgemeinschaft.de

Prävention von Essstörungen an Schulen im Rhein-Kreis Neuss

Body meets Soul

Im Schuljahr 2012/13 startete am erzbi-schöflichen Gymnasium Marienberg in Neuss erfolgreich das Pilotprojekt „Body meets Soul“ in Kooperation mit der AOK Rheinland/Hamburg. Im Frühjahr wird das mehrwöchige Präventionsprogramm erneut in einer gemeinschaftlichen unterrichtsergänzenden AG des Leibnizgymnasiums und der Realschule Hackenbroich im Schulzentrum Dormagen angeboten.

„Body meets Soul“ richtet sich an Schü-lerinnen der Sekundarstufe 1 und 2. Die Schülerinnen treffen sich freiwillig einmal in der Woche für zwei zusätzliche Schul-stunden unter Leitung einer Ökotropholo-gin und Psychologin, um sich mit den The-men Schönheitsideale, gesunde Ernährung, Selbstwertgefühl, Körperbewusstsein und

Entspannungsmöglichkeiten zu beschäfti-gen. Es handelt sich nicht um eine Gruppe mit therapeutischen Inhalten, sondern es ist vielmehr Ziel, die Schülerinnen vorbeu-gend in ihrem Körper- und Selbstbewusst-sein zu stärken. Dazu dienen zum Beispiel Filmmaterial, Genusstrainings, Körper-wahrnehmungsübungen, Collagen und an-dere kreative Angebote.

Die angesprochenen Schülerinnen im Alter von ca. 13 bis 18 Jahren befinden sich in der schwierigen Entwicklungsphase der Pubertät und erhalten so die Möglich-keit, sich unter professioneller Hilfestellung mit sich selbst und dem eigenen Körper auseinander zu setzen. Hemmschwellen, bei Bedarf weitere Hilfsangebote wahrzuneh-men, werden zudem herabgesetzt. Die



Das Präventionsprojekt „Body meets Soul“ setzt sich auch mit Schönheitsidealen auseinander.

Fachambulanzmitarbeiterinnen bleiben über den AG-Zeitraum hinaus Ansprech-partner für betroffene Schülerinnen und deren Eltern. Darüber hinaus unterstützen sie LehrerInnen und SchulsozialarbeiterInnen bei der Begleitung auffälliger Kinder und Jugendlicher.

Ansprechpartnerin: Pia Staczan
(Dipl. Psychologin, psychologische Psycho-therapeutin und Leiterin der Abteilung Essstörungen, Tel. 02131/889-170)

Die Caritas Suchtkrankenhilfe arbeitet mit Sport- und Schützenvereinen zusammen, um auf das Problem riskanten Alkoholkonsums bei Jugendlichen hinzuweisen.

ProJugend statt Promille

Im Sport- oder Schützenverein zu sein, das heißt Gemeinschaftserlebnis, Spaß, Freundschaft, Zusammenhalt – und häufig auch zu viel Alkohol.

Die „dritte Halbzeit“ beim Fußball oder der bierselige Frühschoppen beim Schützenfest gehören traditionell oft dazu, auch für immer mehr Jugendliche. Nach einer Studie der Bundeszentrale für Gesund-heitliche Aufklärung (BZGA) trinken Ju-gendliche zwar insgesamt weniger als noch vor einigen Jahren. Aber: Diejenigen, die trinken, tun das exzessiver. Vor allem bei jungen Männern ist riskantes Trinkverhal-ten weit verbreitet. Geradezu alarmierende Ergebnisse brachte 2010 eine Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen im Rhein-Kreis Neuss: Schon 12,5 Prozent der Elf- bis 13-Jährigen (!) gaben an, in den letzten 30 Tagen einen Alkoholrausch gehabt zu haben. Bei den 14- bis 17-Jähri-gen war es bereits jeder Zweite.

Ein entscheidender Faktor für das Trink-verhalten junger Menschen ist das Umfeld: Je mehr und je häufiger im Freundeskreis getrunken wird, desto höher ist der eigene Alkoholkonsum. Hier setzt der Caritasverband Rhein-Kreis Neuss in Kooperation mit dem Kreisjugendamt und der Kreispolizeibehörde mit dem Projekt „ProJugend statt Promille“ an. **„Wir sprechen Sport- und Schützenvereine direkt an“, sagt Michael Weege von der Caritas-Sucht-krankenhilfe. „Wir haben dort einerseits den Kontakt zu den Jugendlichen, andererseits aber auch zu Multiplikatoren wie Trainern, Betreuern, Jugendwarten und Vorständen. Es geht darum, für die Ri-siken des Alkoholkonsums zu sensibili-sieren – aber ohne erhobenen Zeigefinger.“**

Aktuell wird das Projekt in Rommerskir-chen, Jüchen und Korschenbroich umge-setzt. Den Auftakt bildet immer eine Infor-

mationsveranstaltung, zu der alle Sport- und Schützenvereine eingeladen werden. Dort stellen die Partner die Module des



Altenheime

Spende als Geldspritze für neuen Therapiegarten

Das Caritashaus Hildegundis von Meer freut sich über eine Spende der Zanders-Stiftung. Volker Meierhöfer, Vorstand der Sparkassen-Stiftung im Rhein-Kreis Neuss, die die Zanders-Stiftung im Auftrag der verstorbenen Stifterin verwaltet, übergab den Spendenbescheid an Einrichtungsleiterin Lydia Wisner. Das Geld ist für einen Therapiegarten bestimmt, der in diesem Jahr im Caritashaus Hildegundis von Meer angelegt wird. Der Therapiegarten bietet den Bewohnern des Hauses vielfältige Anregungen, aber auch Gelegenheit zur Entspannung.



Spendenübergabe im Caritashaus Hildegundis von Meer (v.l.) Anke Kuthe (Koordinatorin Stationäre Seniorendienste), Caritas-Vorstand Hans-Werner Reisdorf, Volker Meierhöfer (Vorstand Sparkassen-Stiftung), Einrichtungsleiterin Lydia Wisner, Ute Harnisch (Sparkassen-Stiftung).

Kunst für St. Aldegundis

Der Kaarster Künstler Horst Schulzendorff hat dem Caritashaus St. Aldegundis zahlreiche Kunstwerke gestiftet. So verschönern 40 Bilder die Gänge und Aufenthaltsbereiche. Die auffälligste Schenkung ist ein Schutzengel, der nun im Eingangsbereich vor dem Haus steht und Bewohner und Besucher begrüßt.



Projekts vor. Dazu gehören Schulungen der Multiplikatoren und jugendgerechte Aufklärungsarbeit mit dem PrEvent-Mobil des Caritasverbandes. **Eltern, Erwachsene, Trainer, Jugendwarte und alle anderen, die als Bezugspersonen für die Kinder und Jugendlichen eine Vorbildfunktion haben, erhalten Basisinformationen und Tipps für Verhaltens- und Umgangsweisen mit riskanten Konsummustern.** „Wir wollen den Blick schärfen“, sagt

*Auch auf Schützenfesten ist die Caritas-Sucht-
krankenhilfe präsent, um Jugendliche zielgrup-
pengerecht anzusprechen.*



Weege: „Was ist noch o.k., und wo fängt Alkoholkonsum an, riskant zu werden und in ein Besäufnis zu münden? Es sollte zum Beispiel nicht selbstverständlich sein, dass bei Jugendlichen nach einer Sportveranstaltung ein Kasten Bier in der Kabine steht.“

Eine wichtige Rolle im Projekt spielt das PrEvent-Mobil, das sich zu einem äußerst erfolgreichen Instrument entwickelt hat, um Kinder und Jugendliche dort zu erreichen, wo die Anfänge des riskanten Konsums zu finden sind: auf Partys, Schützenfesten, bei Festveranstaltungen in Sportvereinen.

Kinder, Jugendliche und Heranwachsende werden so in ihrem gewohnten Umfeld und auf Veranstaltungen angesprochen, altersgerecht informiert und in ihrer Konsumenten-Mündigkeit gefördert und unterstützt. Eine entscheidende Rolle spielen dabei die „Peers“. Das sind jugendliche Ehrenamtliche, die der Zielgruppe auf „gleicher Augenhöhe“ begegnen. Dadurch ist die Akzeptanz wesentlich höher. Auf Veranstaltungen sprechen die Peers Jugendliche an, animieren sie zur Teilnahme an einem Quiz oder bieten bereits angetrunkenen Jugendlichen kostenfrei Wasser an.

Ein Rauschbrillen-Parcours, der mit einer Brille die Wirkung eines Alkoholausgangs simuliert, sorgt dabei für manchen Aha-Effekt, der nachdenklich macht. Filme, Spiele und andere erlebnisorientierte Interaktionen zu suchtspezifischen Themen runden das Angebot des PrEvent-Mobils ab. Zu Vereinsveranstaltungen und Schützenfesten können das PrEvent-Mobil und ebenso der alkoholfreie Cocktailstand des Caritasverbandes kostenlos gebucht werden.

Die drei Auftaktveranstaltungen in Jüchen, Rommerskirchen und Korschenbroich im Januar und Februar 2013 waren bereits sehr gut besucht. Alle Schützenvereine und einige interessierte Sportvereine nahmen daran teil, um sich über das Projekt „ProJugend statt Promille“ zu informieren. Viele von ihnen waren nach der Veranstaltung von dem Projekt begeistert und meldeten sich direkt für eine Teilnahme an.

Suchtkrankenhilfe
Michael Weege

Rheydter Str. 176, 41464 Neuss
Tel. 02131/889-179
michael.weege@caritas-neuss.de

Kinder · Familien · Senioren**Schwangerschaftsberatungsstelle
esperanza***esperanza Dormagen:*

**Schwangerschaftsberatung/
Väterberatung**
Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-200
esperanza@caritas-neuss.de
www.beratung-caritasnet.de

Kindertagespflege
Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-200
esperanza@caritas-neuss.de

**Wohnmodell „Haus der Familie“
für Schwangere, Alleinerziehende
und junge Familien**
Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-200
esperanza@caritas-neuss.de

esperanza Grevenbroich:

**Schwangerschaftsberatung/
Väterberatung**
Bergheimer Str. 13
41515 Grevenbroich
Anmeldung über
Sekretariat Dormagen:
Tel. 02133/2500-200
esperanza@caritas-neuss.de
www.esperanza-online.de

Erziehungs- und Familienberatung

**Erziehungs- und Familien-
beratungsstelle balance, Neuss**
Kapitelstr. 30, 41460 Neuss
Tel. 02131/3692830
balance@caritas-neuss.de
www.beratung-in-neuss.de

**Erziehungs- und Familien-
beratungsstelle Grevenbroich**
Montanusstr. 23 a
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/3250
efb.grevenbroich@caritas-neuss.de
www.beratung-in-grevenbroich.de

**Erziehungs- und Familien-
beratungsstelle Dormagen**
Frankenstr. 22, 41539 Dormagen
Tel. 02133/43022
efb.dormagen@caritas-neuss.de
www.beratung-in-dormagen.de

**Erziehungs- und Familienberatung,
Regionalstelle Jüchen (Haus Katz)**
Alleestr. 5, 41363 Jüchen
Tel. 02165/912885
efb.grevenbroich@caritas-neuss.de

**Erziehungs- und Familienberatung,
Regionalstelle Rommerskirchen**
Gillerstr. 2, 41569 Rommerskirchen
Tel. 02183/82482
efb.dormagen@caritas-neuss.de

SOS-Dienst für Familien
Ingeborg Glauer
Erziehungs- und Familien-
beratungsstelle balance, Neuss
Kapitelstr. 30, 41460 Neuss
Tel. 02131/3692830
balance@caritas-neuss.de
www.beratung-in-neuss.de

Schreibabyberatung
Micheline Müller
Erziehungs- und Familien-
beratungsstelle balance, Neuss
Kapitelstr. 30, 41460 Neuss
Tel. 02131/3692830
balance@caritas-neuss.de
www.beratung-in-neuss.de

Gemeindecaritas

Fachberatung Neuss
Rheydter Str. 176, 41464 Neuss
Tel. 02131/889-152
hildegard.reuter@caritas-neuss.de

Fachberatung Grevenbroich
Bergheimer Str. 13
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-207
juergen.weidemann@caritas-neuss.de

Fachberatung Dormagen
Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-107
ingrid.freibeuter@caritas-neuss.de

Freiwilligen Zentrale Neuss
Meererhof L20, 41460 Neuss
Tel. 02131/166206
info@freiwilligenzentrale-neuss.de
www.freiwilligenzentrale-neuss.de

**AGE - Freiwilligen-Agentur
Grevenbroich**
Bergheimer Str. 13,
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-207
freiwilligenagentur@
age-grevenbroich.de
www.age-grevenbroich.de

Fachbereich Senioren

Seniorenberatung Neuss
Rheydter Str. 176, 41464 Neuss
Tel. 02131/889-154
bettina.kasche@caritas-neuss.de

**Wohnberatungsagentur Rhein-Kreis
Neuss / Seniorenberatung**
Friedrichstr. 42, 41460 Neuss
Marion Schröder
Tel. 02131/291255
wohnberatung@caritas-neuss.de
Renate Gerlach
Tel. 02131/273722
servicewohnen@caritas-neuss.de

**Wohnberatungsagentur Rhein-Kreis
Neuss / Seniorenberatung**
Bergheimer Str. 13
41515 Grevenbroich
Beate Müller
Tel. 02181/8199-36
beate.mueller@caritas-neuss.de

Seniorenberatung Dormagen
Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-113
monika.steffen@caritas-neuss.de
Tel. 02133/2500-104
karin.graf-rastetter@caritas-neuss.de

ReiseService für Senioren
Friedrichstr. 42, 41460 Neuss
Tel. 02131/291255
seniorenreisen@caritas-neuss.de

**MahlzeitenService in Dormagen
Rommerskirchen u. Grevenbroich**
Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-555
mahlzeitenservice@caritas-neuss.de

Angebote für Menschen mit Demenz
Bergheimer Str. 13
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-36
beate.mueller@caritas-neuss.de

Mehrgenerationenhaus Dormagen
Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-333
gabriele.brans@caritas-neuss.de

Netzwerk Neuss-Mitte
Friedrichstr. 42, 41460 Neuss
Tel. 02131/272138
netzwerk-neuss@gmx.de
www.netzwerk-neuss.de

Netzwerk Jüchen
Alleestr. 5, 41363 Jüchen
(Haus Katz)
Tel. 02165/912886
heinz.schneider@caritas-neuss.de
www.netzwerk-juechen.de

Netzwerk Dormagen
Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-108
heinz.schneider@caritas-neuss.de
www.netzwerk-dormagen.de

Netzwerk Rommerskirchen
Bahnstr. 51, 41369 Rommerskirchen
(Gemeindeverwaltung)
Tel. 02183/80041
heinz.schneider@caritas-neuss.de
www.netzwerk-rommerskirchen.de

Fachbereich Familie und Jugend

**Kindertagesstätte im
„Haus der Familie“**
Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-500
kita.dormagen@caritas-neuss.de

Kindertagesstätte Sonnenschein
Bockholtstr. 51, 41460 Neuss
Tel. 02131/548241
kita.sonnenschein@caritas-neuss.de

Kindertagesstätte Nievenheim
Conrad-Schlaun-Str. 22
41542 Dormagen
Tel. 02133/92705
kita.nievenheim@caritas-neuss.de

Flexible Erziehungshilfe Dormagen
Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-0
fed@caritas-neuss.de

Aufsuchende Familienhilfe
(Korschenbroich, Jüchen,
Rommerskirchen)
Bergheimerstr. 13
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-16
afh@caritas-neuss.de

**Allgemeine Sozialberatung
Dormagen**
Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-104
karin.graf-rastetter@caritas-neuss.de

Familienpflege
Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-113
familienpflege@caritas-neuss.de

Mutter-Kind-Kuren
Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-101
kuren@caritas-neuss.de

Stationäre Seniorendienste

Seniorenzentrum Nievenheim
• Caritashaus St. Josef
• Wohnen mit Service St. Andreas
• Caritashaus St. Franziskus
Conrad-Schlaun-Str. 18-18b
41542 Dormagen
Tel. 02133/2967-00
josef@caritas-neuss.de

Wohnen mit Service
St. Elisabeth
Caritashaus St. Barbara
Montanusstr. 42
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/23802
barbara@caritas-neuss.de

Caritashaus St. Elisabeth
Elisabethstr. 4
41569 Rommerskirchen
Tel. 02183/4175-0
elisabeth@caritas-neuss.de

Caritashaus St. Theresienheim
Theresienstr. 4-6
41466 Neuss
Tel. 02131/7183-0
theresienheim@caritas-neuss.de

Caritashaus St. Aldegundis
Driescher Str. 33
41564 Kaarst / Büttgen
Tel. 02131/6610-0
aldegundis@caritas-neuss.de

**Seniorenzentrum
Hildegundis von Meer**
• Caritashaus Hildegundis von Meer
• Tagesstätte für Senioren
• Wohnen mit Service
Bommershöfer Weg 50
40670 Meerbusch
Tel. 02159/525-0
hildegundis@caritas-neuss.de

Ambulante Pflegedienste**Ambulante Dienste**

Rheydter Straße 174
41464 Neuss
ambulante.pflege@caritas-neuss.de

Ambulante Pflege**Caritas-Pflegestation Dormagen**

Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133 / 2500-222
cps.dormagen@caritas-neuss.de

Caritas-Pflegestation Grevenbroich/Rommerskirchen

Bergheimer Str. 13
41515 Grevenbroich
Tel. 02181 / 8199-33
cps.grevenbroich@caritas-neuss.de

Caritas-Pflegestation Kaarst

Driescher Str. 15
41564 Kaarst
Tel. 02131 / 98959-8
cps.kaarst@caritas-neuss.de

Caritas-Pflegestation Neuss-Mitte/Süd

Rheydter Str. 174
41464 Neuss
Tel. 02131 / 889-144
cps.neuss-mitte-sued@caritas-neuss.de

Caritas-Pflegestation Neuss-Nord

Plankstr. 64
41462 Neuss
Tel. 02131 / 9112-12
cps.neuss-nord@caritas-neuss.de

Palliativpflege

Palliativteam
Rheydter Str. 174
41464 Neuss
Tel. 02131 / 889-144
cps.neuss-mitte-sued@caritas-neuss.de

Sonstige Angebote**Haus-Notruf-Dienst**

Rheydter Str. 174
41464 Neuss
Tel. 02131 / 889-134
hausnotruf@caritas-neuss.de

Mahlzeitendienst Kaarst

Anja Schrödter
Driescher Str. 15
41564 Kaarst
Tel. 02131 / 98959-8
cps.kaarst@caritas-neuss.de

Fachseminar**Fachseminar für Altenpflege**

Buschhausen 16
41462 Neuss
Tel. 02131/298370
info@fsa-neuss.de

Soziale Dienste**Arbeit + Beschäftigung**

Caritas-Kaufhaus Neuss
Schulstraße 6, 41460 Neuss
Tel. 02131/275435
moebellager@caritas-neuss.de

Caritas-Kaufhaus Grevenbroich

Bergheimer Str.13
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-199

Radstation Neuss

Further Straße 2, 41460 Neuss
Tel. 02131/6619890
radstation@caritas-neuss.de

Radstation Grevenbroich

Bahnhofsvorplatz 1a
41516 Grevenbroich
Tel. 02181/162685

Radstation Grevenbroich – Werkstatt

Bergheimer Str. 13
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-290

Suchtkrankenhilfe

Suchthilfzentrum Neuss
Rheydter Str. 176, 41464 Neuss
Tel. 02131/889-170
fachambulanz@caritas-neuss.de

Café Ons Zentrum Der alkoholfreie Treff

Rheydter Str. 176, 41464 Neuss
Tel. 02131/889-160
onszentrum@caritas-neuss.de
www.cafe-ons-zentrum.de

KiZ (Kids im Zentrum)

Tel. 02131/889-170
kiz@caritas-neuss.de

Fachstelle Glücksspielsucht

Tel. 02131/889-170
info@spielsucht.net
www.spielsucht.net

Suchthilfzentrum Grevenbroich

Lindenstr. 1, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/5665
fachambulanzgv@caritas-neuss.de

Suchthilfzentrum Dormagen

Nettergasse 37, 41539 Dormagen
Tel. 02133/470247
fachambulanzdo@caritas-neuss.de

Wohnheim Haus am Stadtpark

Jülicher Str. 61, 41464 Neuss
Tel. 02131/7437-0
stadtpark@caritas-neuss.de

Wohngruppe Kapitelstraße

Kapitelstraße 63, 41460 Neuss
Tel. 02131/527390-0
wohngruppe@caritas-neuss.de

Betreutes Wohnen für Suchtkranke

- Breite Str. 105, 41460 Neuss
Tel. 02131/7395230
- Bergheimer Str. 13
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-202
betreuteswohnen@caritas-neuss.de

Wohnungslosenhilfe**Fachberatung – Café Ausblick**

Allgemeine Sozialberatung
Breite Str. 105, 41460 Neuss
Tel. 02131/7395220
cafe-ausblick@caritas-neuss.de

Ambulant betreutes Wohnen

Breite Str. 105, 41460 Neuss
Tel. 02131/7395234
betreuteswohnen@caritas-neuss.de

Gefährdetenhilfe**FaKt. Fachberatungs- und Kontaktstelle**

Bergheimer Str. 13
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-13
jakob.leusch@caritas-neuss.de

Frau-Ke Fachberatungs- und Kontaktstelle für Frauen

Tel. 02181/819910
frau-ke@caritas-neuss.de

Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung

Tel. 02181/819925
schuldnerberatung@caritas-neuss.de

Fachdienst für Integration und Migration**Caritashaus International**

Salzstr. 55, 41460 Neuss
Tel. 02131/2693-0
fim@caritas-neuss.de

Außenstelle Dormagen

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-0

Außenstelle Grevenbroich

Bergheimer Str. 13
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-205

Caritashaus Barbaraviertel

Dyckhofstr. 33, 41460 Neuss
Tel. 02131/313588-6

Mietertreffpunkt MARIBU

Marienburg Str. 27a, 41462 Neuss
Mobil: 0157/34474921

Flüchtlingsberatung Meerbusch

- Cranachstr. 2
40667 Meerbusch-Büderich
Tel. 02132/757758
- St. Mauritius
Dorfstr. 1
40667 Meerbusch-Büderich
Tel. 02132/2083
- Am Heidbergdamm 2
40668 Meerbusch-Lank
Tel. 02150/609813

Geschäftsstelle**Caritasverband Rhein-Kreis Neuss e.V. – Geschäftsstelle**

Montanusstr. 40
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/238-00
info@caritas-neuss.de
www.caritas-neuss.de



Menschen mit Demenz
leben in ihrer eigenen Welt.
In unseren Häusern finden
sie Raum und Zeit in einem
geschützten Rahmen.



Foto: Peter Wirtz/Dormagen

Seniorenzentrum Nievenheim, Caritashaus St. Barbara, Caritashaus St. Elisabeth, Caritashaus St. Theresienheim, Caritashaus St. Aldegundis, Seniorenzentrum Hildegundis von Meer



Caritas Seniorendienste
Rhein-Kreis-Neuss GmbH